

Predigt am 28.03.2021 (Palmsonntag Lj. B): Mk 11,1-10
Friedensfürst

Wenn wir von den anderen Evangelisten nicht wüssten, dass es sich um einen Esel handelt, könnte es auch ein Pferdejunges gewesen sein, „*auf dem noch nie ein Mensch gesessen hat*“. Hier im Markus-Evangelium ist nämlich nur von einem Fohlen die Rede. Hätte es nicht auch ein ausgewachsener Esel getan, wenn auf keinen Fall ein Pferd in Frage kam? Aber: Jesus hoch zu Ross!? Die „Wieslocher Fohlen“, diese Pferdchen haben mich auf die Idee gebracht. Vielleicht haben Sie mitbekommen, dass es um eine Skulptur geht, die lange Jahre verschwunden war und kürzlich an der Bergstraße entdeckt wurde - zur Freude derer, die nach ihr gesucht, sie demnächst restauriert an ihren ursprünglichen Ort zurückbringen wollen.

Dass Jesus sich auf ein Fohlen, ein Eselsfüllen setzt, meint Erfüllen, Erfüllung der prophetischen Verheißung: „...*Jerusalem! Siehe dein König kommt zu dir... demütig ist er und reitet auf einem Esel, dem Jungen eines Lasttiers.*“ (Sach 9,9) Eine symbolträchtige Zeichenhandlung, eine demonstrative Absage an jegliche Gewalt, sei sie nun gegen die römische Besatzungsmacht, die galiläischen Zeloten, aber auch gegen seine eigenen gewaltbereiten und demnächst gewalttätigen Feinde gerichtet. Neuere Forschung meint sogar, von einer Gegendemonstration zum gleichzeitigen Einzug von Pontius Pilatus sprechen zu können: Zur Stunde, da Pilatus als Repräsentant römischer Waffengewalt, hoch zu Ross und von Soldaten umgeben, von der einen Seite in die Heilige Stadt einzieht, reitet Jesus geradezu bewusst lächerlich von der anderen Seite auf einer Eselin ein – als Friedensfürst.

Es kann sein, wie's will! Der Einzug Jesu in Jerusalem, wie auch immer ihn immerhin alle vier Evangelisten bezeugen, sie bebildern gleichsam sein Wort in der Bergpredigt: „*Leistet dem, der euch Böses antut, keinen Widerstand...*“ (Mt 5,39) oder die pazifistische, ärgerliche Steigerung: „*Liebet eure Feinde... und betet für die, die euch verfolgen.*“ (Mt 5,44) Jesu Weg und am Ende sein Weg ans Kreuz ist ein Weg kompromissloser Gewaltlosigkeit. Man kann es so sehen: „*Gewaltverzicht ist das Herzstück seiner Verkündigung.*“ (**Martin Hengel**)

Wie dem auch sei: Die radikale Friedensbotschaft Jesu, die man schon bald zu relativieren wusste und zwar nicht erst in den schrecklichen Religions- und Konfessionskriegen, sie ist wie eine Klammer und umschließt Weihnachten und Ostern, Palmsonntag und Karfreitag. „*Hosanna! Hochgepriesen sei, der da kommt*“ und der da kam „*im Namen des Herrn!*“ Hosanna (Hosianna), das war ursprünglich ein Bittruf: „Hilf doch!“ Hilf doch, o Herr, wenn Deine Jünger hilflos Gewalt erleiden; verhindere doch, dass sie gewalttätig und rückfällig werden. Wiederum aus dem Gebetsschatz des neuen GOTTESLOB (20/3):

Dein Name, Herr, ist Leben, Friede, Schalom und Salam. Dieser Name sei genannt und gepriesen von allen. Mit allen, die diesen Namen kennen, bitten wir um Frieden für die Nahen und um Frieden für die Fernen. Um Frieden in den Herzen, Frieden in allen Zelten, Häusern und Palästen. Um Frieden zwischen den Religionen und Kulturen. Um Frieden für die Schöpfung, die seufzt. Zeige allen, wer du in Wahrheit bist. Mache uns zu Werkzeugen deines Friedens.

J. Mohr, Kath. Stadtkirche Heidelberg (S. Vitus + St. Raphael)

<https://www.stadtkirche-heidelberg.de/html/predigten258.html>